

M. G.

Nicht zu wenig/ nicht zu viel,

Dennoch aber

Su wenig und zu viel

Wird

IN SENECTUTE

Christian Ludwigen

von Berssdorff/

Ben seinem/ Gott helffe/ gesegneten

Abzuge

Aus dem Zittauischen

GYMNASIO

Auff

das Weltberühmte

Leipzīg/

Den II. Mart. M DC LXXXIV.

Zum letzten Reise-Geschencke

Als ein Gedächtnis der gepflogenen Freundschaft
mitgegeben

Von den gesamten

Ben Hrn RECT. Christian Weisen/

Lieb- und treu- gewesenem

Tischgenossen.



Druckts Michael Hartmann.



Erther Freund / die Zeit ist da / welche wir bedencken
sollen /
Wo wir anders unsre Pflicht im Papiere liefern wollen.
Haben wir an einer Taffel oft einander angesehen /
So muß auch zum letzten mahle noch ein treuer Blick
geschehn.

Freunde werden recht bekand / wenn sie täglich gute Lehren
Und das kluge Sittenwerck von demselben Meister hören /
Welcher seine Kunst und Liebe zwischen alle Schüsseln setzt /
Und mit solcher Lebens-Speise Durst und Hunger wohl ergetzt.
Denn was heist ein rechter Freund ? Sieht er nur auf Lust und
Jugend /

Auff Betrug und Eitelkeit ? Nein er forschet nach der Tugend :
Diese gräbt die liebsten Nahmen gleichsam in den harten Stahl /
Und erweckt aus solchem Spiegel einen steten Liebes-Strahl.
Drum dieweil wir unerseits Lieb und Gunst zu rühmen wissen /
Auch vielmehr begierig seyn / alles ferner zugenießen ;
Nun so gehn die Abschieds-Worte wol zu ihrer besten Krafft /
Wenn die theure Losung schallet : Freund / Er lebe tugendhafft.
Freund / Er suche was zu thun ; Aber auff dem Mittel Wege.
Auff die recht und lincke Hand gehen zwar gebähnte Stege ;
Dennoch welcher in Gedancken auff den Holzweg hin spaziert /
Dieser wird zu hohem Schaden von der Strasse weggeführt.
Niemand kauffet schlechtes Bley / es wird ihm zuvor gewogen ;
Aber bey dem Tugend-Kauff wird man wissentlich betrogen.
Man erwelt die eitlen Sachen : Niemand sieht das rechte Ziel /
Nur die Weißheit rufft und schreyet : Nicht zu wenig nicht zu
viel.

Dieses sey Ihm angewünscht / und wir wollen uns verpflichten /
Daß der Wunsch nicht allzuviel / nicht zu wenig wird verrichten.
Er verbleib in seinen Schrancken / nicht zu fleißig nicht zu laß /
Nicht zu hurtig / nicht zu langsam / weder dieses oder das.
Nicht zu niedrig / nicht zu stolz. Welche sich vor allen bücken /
Die verspotten ihren Leib / und verlahmen auff dem Rücken :
Welche stets im Tacte gehen / werden etwas steiff gemacht /
Und bey solchem Ungelencke nicht vergebens ausgelacht.

Nicht

Nicht zu fürchtſam/ nicht zu kühn. Die vor aller Noth er-
schrecken/

Laffen ſich von jederman in den ſchlimſten Winckel ſtecken:
Die das Schwerdt zu troßig führen/ finden leichtlich einen Mann/
Der die Gattung von Bravaden allzeit nicht vertragen kan.

Nicht zu freundlich/ nicht zu ernſt. Die den Fuchs zu hefftig
ſtreichen/

Müſſen oft der Ehre nach einem ſchlechten Praler weichen:
Welcher auch die Complimenten mit der kurzen Elle mißt/
Dieſer ſieht/ wie mancher Gönner ſeiner Liebe bald vergißt.

Nicht zu mäßig/ nicht zu voll. Welcher keinen Trunck erwehlet/
Der verſchmachtet als ein Baum/ dem es an dem Saſſte fehlet:
Welcher ſtets im Raſſen ſchwimmt/ der vergleicht ſich einer Saat/
Da der Sommer im Moraste wenig truckne Furchen hat.

Nicht zu milde/ nicht zu karg. Welche Gut und Geld ver-
ſchwenden/

Haben in der höchſten Noth keinen Heller in den Händen:
Welche nichts auff Ehre wagen/ werden ſchimpflich nachgeſetzt/
Daß man ihre ganze Tugend keines Hellers würdig ſchätzt.

Nicht zu lumpicht/ nicht zu nett. Welche ſich mit Lumpen
decken/

Können bey der reinen Welt leichtlich einen Grau erwecken:
Welche gar zu koſtbar ſtußen/ trauen dem Gemüthe nicht/
Weil dem Leibe die Bedienung nach Vermögen ganz geſchicht.

Nicht zu alber/ nicht zu klug. Welche keinen Anſchlag wiſſen/
Dieſe leben knechtlich hin/ da ſie andern folgen müſſen:

Welche ſtets zu tadeln haben/ dieſen fehlt der Meißter nicht/
Der mit gleicher Münze zahlet/ und ihr Weſen auch verſpricht.

Nicht gelehrt/ nicht ungelehrt. Die am beſten diſputiren/
Laffen ſich der Zeiten Lauff und die Menſchen oft verführen:
Aber wer nach ſeinen Büchern nicht mit einem Auge ſchaut/
Deſſen Sorgen und Erfahren wird auf Sand und Spreu gebaut.

Nicht bekand/ nicht unbekand. Wil man alle Fremde kennen/
Ach ſo weiß man keinen Tag als ſein Eigenthum zu nennen:
Wil man ſtets im Loche ſtecken/ ach ſo iſt man gleichſam tod/
Niemand fördert unſer Glücke/ niemand hindert unſre Noth.

Nicht zu luſtig/ nicht betrübt. Welche ſtets in Freude la-
chen/

Dieſe dürffen keinen Staat von der ernſten Weißeit machen:
Welche täglich Grillen fangen/ können gleichſals nicht beſtehn/
Und man dancket Gott im Himmel/ wenn ſie aus dem Wege gehn.

Nicht

Nicht zu wachsam/nicht zu faul. Welche Licht und Del ver-
brennen/

Wissen oft aus Mattigkeit kaum die Helffte zuerkennen:
Wer hingegen ganze Tage gar getrost entrathen kan/
Diesem sieht man zwar den Titul/ aber nichts gelehrtes an.

Nicht zu langsam/nicht zu schnell. Mancher trödelt aus der
Weise:

Doch wer spat zum Satteln kömmt/ der versäumet seine Reise.
Mancher eilt in allen Dingen/ und das bringet auch kein Gut/
Weil er manches zugeschwinde/ manches gar vergebens thut.

Nicht zu from. - - Doch geht es an? sol der Fall jemahls ent-
stehen?

Läßt sich in der Frömmigkeit gleichfalls ein Excess begehen?
Dieses weiß man allenthalben/ daß sich niemand übertreibt/
Und also der fromme Wandel gern im Mittelfenster bleibt.
Also mag es hier bestehn/ was wir treu und ehrlich schreiben/

Nicht zu wenig/nicht zu viel/ dieses sol darben verbleiben.
Nur in einer hohen Sache wendet sich das kluge Spiel/

Daß wir umgekehrt erinnern: stets zu wenig und zu viel.

Niemand kan den grossen Gott allzuviel ins Herze fassen/
Niemand kan desselben Feind zur Genüge fliehn und hassen/

Und bey so bewandten Sachen schreibe/ wer sich helfen wil/
Gleich zu dem Studier-Compassse/ nichts und wenig/ oder viel.

Nun hier hat Er/ liebster Freund/ was viel Hände gleichsam schrei-
ben/

Alldieweil sie durch ein Band stets auff einem Sinne bleiben.

Wird die Liebe gleich in Osten und in Westen hingetrennt/
Kennet sie doch eine Flamme/ die an vielen Orten brennt.

Gott/der edle Mittelpunct wolle diesen Kreis vollführen/
Und das angefangne Werck mit erfolgten Glücke ziehren/

Daß die Neider sagen müssen/ keiner sey von dieser Stadt

Ungesegnet/abgezogen/ der bey uns gespeiset hat.

